

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 76

Celje, Sonntag, den 20. September 1936

61. Jahrgang

## Minister Gjura Janković kündigt eine 50-prozentige Abschreibung der Bauernschulden an

Beograd, 17. September. Gestern hielt der Forst- und Bergbauminister Gjura Janković in einer Versammlung der Jugoslawischen Radikalen Union in Zajecar eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Frage der Bauernentschuldung noch im Laufe dieses Monats ihre definitive Lösung erfahren werde. Die bei zahlreichen kleineren und größeren Banken liegenden bäuerlichen Wechsel wird eine der bestehenden staatlich privilegierten Banken übernehmen, wobei 50 Prozent der Schulden abgeschrieben werden würden. Damit werde diese Frage definitiv von der Tagesordnung verschwinden.

## Ministerpräsident Dr. Stojadinović in Prag

Nach der Brestburger Tagung der Kleinen Entente unternahm der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinović mit seiner Gemahlin und den übrigen Herren seiner Begleitung noch eine Reise nach Brünn und Prag, wo ihnen ein herzlicher Empfang zu Teil wurde.

## „Rote Kreuz-Woche“ vom 20. bis zum 26. d. M.

Heuer werden es 60 Jahre, seitdem die serbische Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ auf Grund der Bestimmungen des Genfer Abkommens von 1864 gegründet wurde. Nach der Bereinigung wurde dann der Wirkungskreis des „Roten Kreuz“ auf das ganze Königreich Jugoslawien ausgedehnt.

Aus Anlaß des Jubiläums wird heuer in den Tagen vom 20. bis zum 26. d. M. die „Rote Kreuz-Woche“ durch eine Reihe von Werbeveranstaltungen und Feiern begangen. Die Werbung hat vor allem den Zweck, durch öffentliche Sammlungen in der Bevölkerung des ganzen Landes Beiträge für die Förderung der humanitären Ziele der Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ aufzubringen. Am ersten Tag der „Roten Kreuz-Woche“, d. i. der 20. September, finden anlässlich des 60-jährigen Bestandes des „R. K.“ sowohl in Beograd als bei den Banats- und den übrigen Unterausschüssen im ganzen Lande Jubiläumsfeiern statt.

Auf Grund des Gesetzes wird für jede Eisenbahn-, Schiffs-, Tramway- und Autobuskarte im ganzen Lande der Betrag von 0.50 Dinar als Rotkreuzabgabe eingehoben, wenn es sich um den Fahrpreis bis zu 100 Dinar handelt, und zusätzlich derselbe Betrag für jede begonnene Hundert über 100 Dinar. Für Briefe und Postkarten im Inlandverkehr ist eine Rotkreuzabgabe von 0.50 Dinar in Form einer besonderen Propagandamarke vorgesehen. Die Marke ist bei den Postwertzeichenausgaben oder auf den Postämtern erhältlich. Unterläßt der Aufgeber die zusätzliche Frantierung mit dieser Marke, so wird dem Adressaten anheimgestellt, das Rotkreuz-Zusahporto zu bezahlen. Bezahlt auch dieser die Marke nicht, so wird die Sendung als nicht zugestellt retourniert. Diese 0.50 Dinartaxe gilt auch für eingeschriebene Briefe, Pakete (gewöhnliche und Werksendungen) sowie für Telegramme im Inlandverkehr. Für Auslandsendungen ist die Zusatzfrantierung für die Unterstützung des Rotkreuzes nicht obligatorisch, sie wird jedoch mit Rücksicht auf die hehren Ziele der Organisation empfohlen.

Im heurigen Jubeljahr werden zwei Marken herausgegeben. Die eine zu 0.50 Dinar zeigt das Bild des Gründers des Serbischen Rotkreuzes Dr. Vladan Georgijević, die zweite zu 0.75 plus 0.50 und 1.50 plus 0.50 Dinar zeigt jedoch das Bild-

## Starke Kämpfe um Madrid

Die Offensive der spanischen Nationalisten auf Madrid hat begonnen. Das südliche Hauptquartier, das sich in Talavera befand, wurde gegen Madrid vorgeschoben und ist jetzt 55 Kilometer von der Hauptstadt entfernt.

An mehreren Stellen soll es den nationalen Truppen gelungen sein, den Verteidigungsgürtel zu durchbrechen.

Dennoch fühlt sich die marxistische Madrider Regierung siegesicher und behauptet, nicht nur für sich, sondern für den Frieden Europas zu kämpfen und glaubt, ein Recht auf die Unterstützung aller jener zu haben, denen ernsthaft am Weltfrieden gelegen ist. Und es gibt noch Staatsmänner, die daran glauben!

Inzwischen dauern die Kämpfe mit unverminderter Härte und Grausamkeit fort. Bei Toledo gab es allein am Donnerstag über 700 Tote. Bei der Regierungsflotte gab es eine Meuterei. Viele Offiziere und Soldaten wollten sich der nationalen Generalregierung zur Verfügung stellen; es kam zum Kampfe, wobei 250 von ihnen getötet wurden.

## Das Echo des Reichsparteitages

Eine der großartigsten Veranstaltungen der Geschichte

(M) Aus London wird gemeldet: Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Bericht ihres Sonderberichterstatters vom Nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg, in dem u. a. gesagt wird, dieser Parteitag sei eine der großartigsten Veranstaltungen, die die Geschichte je gesehen habe.

In deutschen politischen Kreisen wird mit Genugtuung festgestellt, daß die führenden Blätter der Weltpresse erschöpfende Berichte über den nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg, namentlich aber die Schlussrede des Führers und Reichstanzlers Hitler veröffentlicht hätten. So hätte u. a. englischen Blättern die „Times“ die Rede des Kanzlers als Appell an Europa gewürdigt, der zum Kampf gegen die bolschewistische Front aufrief. In deutschen Kreisen hätte es dagegen unangenehm berührt, daß französische Blätter nicht das erforderliche Verständnis für die bolschewistische Gefahr aufgebracht, sondern sogar die Verdächtigungen und Verleumdungen gegen Deutschland fortgesetzt hätten. Etlliche französische Blätter hätten sogar verlangt, daß man die enge Zusammenarbeit mit Sowjetrußland noch inniger gestalte.

Die römischen Blätter sehen in der Rede Hitlers einen Maßstab für den Druck, den das bolschewistische System auf das nationalsozialistische System ausübte. So schreibt u. a. „Popolo di Roma“ in Verbindung mit dem Kongreß in Nürnberg über die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Bolschewismus, der diesjährige Reichsparteitag sei weit wichtiger gewesen, als jener des Vorjahres. Im Kampfe gegen den Bolschewismus sei nun vollständige Klarheit geschaffen worden.

## Französischer Besuch in Berlin

Der französische Handelsminister Bastid hat sich entschlossen, nach Besuch der Warschauer Messe auf der Rückreise nach Frankreich in Berlin Station zu machen und die Unterredung fortzusetzen, die er Ende August mit dem deutschen Wirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Dr. Schaacht in Paris geführt hat. Der französische Minister hat in Polen u. a. auch die Frage studiert, wie der im Juli abgeschlossene französisch-polnische Wirtschaftsvertrag wirkungsvoller gestaltet werden könne.

nis des gegenwärtig hohen Rotkreuzschirmherren S. königl. Hoheit des Prinzregenten Paul. Diese Jubiläumsmarken werden nur in dieser Zeit ausgegeben.

## Sterbender „Heimatschutz“

Je weiter man sich vom 11. Juli entfernt, desto deutlicher kann man feststellen, daß der österreichische Heimatschutz unter der Führung des Fürsten Ernst Starhemberg langsam aber sicher dem Tode entgegengeht. Ab und zu hört man noch ein Köcheln, man sieht ein letztes Aufbäumen gegen eine Entwicklung, die man sich nie träumen ließ. Seit der Ausbootung Starhembergs aus der Regierung welche endlich ein Abkommen mit Berlin ermöglichte, suchen die Ueberreste der einst gewaltigen Bewegung nach den neuen Zielen und Verbindungen. Im „Heimatschützer“ stand kürzlich folgendes:

„Der österreichische Heimatschutz, der Oesterreich die Freiheit von rot und braun gegeben hat, und der sie ihm gegen alle und jeden wahren wird, will den österreichischen Faschismus, der etwas anderes ist als der italienische und der ganz etwas anderes ist als der Nationalsozialismus, in dem er einen Todfeind österreichischer Art und christlicher Haltung erblickt. Der Nationalsozialismus macht aus Staat und Volk einen Gözen. Wir österreichischen Faschisten lehnen diesen Irrweg ab: der Staat hat als Menschenwerk keine Theologie, aber er hat eine Moral. Wir wollen daher den sauberen Staat, den Staat totalitärer Anständigkeit. Die Religion aber, die höhern Wertes ist, wird in diesem faschistischen Staat nicht als Mittel zum Zweck angesehen, sondern beschützt, damit sie in voller Freiheit ihr Segenswerk entfalten kann!“

Das Blatt Starhembergs hat damit einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über die inneren Verhältnisse in Oesterreich geleistet. Die Fronten stehen ziemlich fest da: Der Heimatschutz als Faschismus ohne klares Programm, die Legitimisten, die bei Faschisten und Marxisten Stärkung suchen, der politische Klerikalismus, der bei den Legitimisten und Juden sich anbietet, der Nationalsozialismus, der unabhängig nach jeder Richtung seinen Kampf kämpft — und eine Regierung, die sich einzig auf den Geist des Abkommens des 11. Juli verlassen kann, die aber unbekümmert um alle Gruppen und Grüppchen rings um sie einen Weg geht, der Faschisten, Klerikalen, Marxisten, Legitimisten und Juden nicht paßt, aber den Nationalsozialismus begünstigt. Die Rückzugsgeschichte des Heimatschutzes sind ebenso wenig ernst zu nehmen wie jene des politischen Katholizismus samt seinem bunt zusammengewürfelten Anhang.

## Der Völkerbundrat tagt

Seit Freitag, den 18. d. M. tagt in Genf wieder einmal der Rat der Völker. Die Vertreter der Großmächte treffen zwar erst Sonntag ein, weil Herr Eden auf der Reise nach Genf in Paris noch eine Zwischenbesprechung hat. Zwei große schwerwiegende Fragen sind inzwischen in Genf aber schon angeschnitten worden. Die Frage „Spanien, mit der Nichteinmischung“, wobei von den Marxisten besonders Portugal angegriffen wurde, und die Frage „Italien und Abessinien“. Italien ist grundsätzlich bereit, im Völkerbund mitzuarbeiten — falls die Abessinienfrage zu Gunsten Italiens erledigt wird.

## Mostaus Arbeit . . .

SW. Das Organ des schweizerischen Marxistenführers Grimm, die „Berne Tagwacht“ berichtet: „Wir hatten Gelegenheit, dieser Tage mit Freunden aus Mostau zu reden, die als ausgezeichnet informiert gelten und aktiv in Mostau in der Partei an hervorragender Stelle tätig sind. Sie haben uns wertvolle Aufschlüsse gegeben . . .“

Wenn wir richtig sehen, hat also Mostau bereits seine Agenten nach Bern geschickt, um zur Rettung der schweizerischen Demokratie die notwendigen Anweisungen zu geben. Die Schweizerische Bundesanwaltschaft würde dem Lande einen überaus wertvollen Dienst erweisen, wenn sie die Tätigkeit der marxistischen Politiker etwas genauer überwachen würde. Die Verbindungen, die von der Schweiz nach Mostau laufen, sind weit gefährlicher als jene, die man immer wieder von der Schweiz nach Deutschland vermutet, obwohl sie gar nicht bestehen. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die marxistischen Fäden über den bekannten Genfer Staatspräsidenten Nicole zum Hauptstützpunkt Mostaus im Völkerbundpalais und von dort nach Mostau führen.

## Eine Hauptstadt der Goten?

Die Linzer „Tagesspost“ vom 13. 8. 1936 bringt eine Nachricht, die sich selbst sehr berechtigtweise mit einem Fragezeichen versieht. Seit 1928 sollen Lenin-Graber Akademiker auf dem Arim künstliche Höhlen, Grabstätten, Höhlentempel (!) und Höhlenkirchen (!!) freigelegt haben, die sie mit dem Stamme der Goten in Höhlentempeln und -kirchen vorzustellen! Die sogenannte „Wissenschaft“ hat ja mit den Goten schon allerhand höchst sonderbare Kunststücke angestellt: so soll dieser germanische Stamm aus einer nichtgermanischen Bevölkerung durch Wirtschaftskämpfe entstanden sein! Denn was ein rechter Marxanbeter ist, für den hat auch bei der Geburt des Mondes schon eine marxistische Hebamme Beistand geleistet.

## Deutsche Frontkämpfer in Jugoslawien

Wie bereits berichtet, sind dieser Tage mehrere deutsche Frontkämpfer, die im Weltkriege in Serbien und am Balkan kämpften, in Beograd eingetroffen, um die Gräber ihrer gefallenen Kameraden zu besuchen. Die Frontkämpfer, die in Begleitung des Legationssekretärs Heß von der deutschen Gesandtschaft auf dem deutschen Soldatenfriedhof erschienen waren, legten zunächst pietätvoll Kränze auf die Gräber und einige Frauen, die in ihrer Begleitung erschienen waren, weinten still vor sich hin für die gefallenen Verwandten. Der Gefreite des ehemaligen 33. deutschen Artillerieregiments Spiller hielt eine tiefempfundene Rede, in der er der jugoslawischen Regierung und dem Volke den Dank aussprach für die Pflege und den Schutz der Gräber. Nach Einminutenschweigen sangen die Teilnehmer das Deutschlandlied und grüßten mit erhobenen Händen die Gräber ihrer teuren Toten. Sie legten auch auf die serbischen Soldatengräber prächtige Kränze. Die Gruppe begab sich sodann nach Sloplje, Prilep, Bitolj, Crna Stena usw.

## General Cabanella an Deutschland

General Cabanella hat laut einer Meldung des DNB dem Sonderberichterstatter dieser Agentur eine „Adresse an das deutsche Volk“ übergeben. Dies ist nach dem Bericht in einer besonders feierlichen Form geschehen. Cabanella habe, während sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, erklärt, als Vorsitzender des nationalen Verteidigungsausschusses Spaniens gebe er sein Wort, daß Spanien, möge kommen, was wolle, niemals die freundliche Zuneigung und die moralische Unterstützung vergessen werde, die Deutschland Spanien im Kampfe gegen Kommunismus und Anarchismus gewährt habe. Deutschland und seine Führer hielten die Wacht nach Osten, Spanien werde sie im Westen halten, wo sie gegenwärtig nicht weniger wichtig erscheine.

## Anerkennung der deutschen Antibolschewistenpolitik

Nicht nur Italien und die spanische Rechtsregierung sind voll des Lobes für Deutschlands Stellungnahme gegen die Bolschewikengefahr, immer mehr gewichtige Stimmen werden nun auch aus dem bisher deutschfeindlichen Lager für Deutschlands Führung im Kampfe laut: So sprach in Genf der Pariser Stadtrat Darquer de Bellepoix über die Judenfrage und erklärte, daß Adolf Hitler den allein richtigen Weg zur Lösung dieser Frage beschritten habe. Er glaube versichern zu können, daß Frankreich in letzter Minute dem Kommunismus entrinnen werde.

Treffende Worte fand ebenfalls in Genf der belgische Reizistenführer Degrelle, indem er sagte: die Lösung heiße: Gegen den Marxismus, aber auch gegen den egoistischen Kapitalismus. Nicht die sozialistischen Arbeiter, sondern ihre Führer seien zu bekämpfen. Deutschlands Beispiel sei überzeugend. Belgien übernehme gerne die Vermittlerrolle zwischen Latinismus und Germanismus. Den französisch-sowjetrussischen Pakt bezeichnete er als Kriegsgefahr, wenn nicht aufgepaßt würde. Belgien werde niemals mit Frankreich auf Grund dieses Paktes gegen Deutschland marschieren. Er schloß mit dem Rufe: „Patrioten aller Länder, vereinigt euch, um dem verbrecherischen Kommunismus den Weg zu versperren!“

## Schneider-Creuzot wegen schlechter Kriegsmateriallieferung angeklagt

Paris, 16. September. Der Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium Dormois hat der Presse mitgeteilt, der Ministerrat habe beschlossen, gegen die Firma Schneider-Creuzot, Frankreichs größte Kriegsindustrie, und gegen den Industriellen Brunon Vallete ein Strafverfahren wegen Lieferung schlechten Materials für die Landesverteidigung zu eröffnen.

## Eden prüft

### Deutschlands Kolonialwünsche

London, 15. September. Außenminister Lord Eden erteilte Anweisung, das Außenministerium möge einen besonderen Bericht über jenen Teil der Botschaft Adolfs Hitlers zusammenstellen, der über die Frage der Kolonien handelt.

## Zum Tode Svetozar Pribicevic'

In unserer letzten Ausgabe brachten wir die kurze Nachricht, daß Svetozar Pribicevic, ehemaliger jugoslawischer Innen- und Unterrichtsminister, am 15. d. M. verschieden ist.

Nach dem Zusammenbruche der Habsburger Doppelmonarchie und nach der Vereinigung mit Serbien wird Pribicevic, einer der hauptsächlichsten Führer und Vizepräsident des Nationalrates des SHS-Staates, Innenminister.

Im Jahre 1919 begründete Pribicevic im Vereine mit seinen Freunden und Anhängern am Kongreß in Sarajevo die „Jugoslawische Demokratische Gemeinschaft“, die sich später in die „Jugoslawische Demokratische Partei“ umwandelt. Fünf Jahre später — 1924 — kommt es bereits zu Zerwürfissen innerhalb der Partei, die zur Folge haben, daß sich Svetozar Pribicevic mit seinem engeren Anhang von der Partei, deren Chef Vjuba Davidovic bleibt, löst und die „Selbständig-Demokratische Partei“ begründet. Die „selbständigen Demokraten“ übernehmen mit den Radikalen unter Basic die Regierung — das sogenannte „PP“-Regime — um aber bereits im Jahre 1925 einer neuen Kombination der Radikalen mit der Radic Partei — dem sogenannten „RR“-Regime — Platz zu machen. Die selbständigen Demokraten ziehen sich in die Opposition zurück. Doch bereits im Jahre 1927 schließt Pribicevic mit Stjepan Radic Frieden und begründet die „Bäuerlich-Demokratische Koalition“.

Seit dem Jahre 1929 weilte Svetozar Pribicevic im Auslande.

Es ist nicht zu leugnen, daß Svetozar Pribicevic eine der markantesten politischen Persönlichkeiten sowohl Vorkriegs Kroatiens, als auch später des SHS Staates war. Seine politische Intoleranz brachte ihn anfangs in einen scharfen Gegensatz zu seinem Jugendfreunde Stjepan Radic, und werden ihm die mißlichen Zustände, die damals in Jugoslawien herrschten, vielfach in die Schuhe geschoben. Doch ist es nicht Aufgabe dieser Zeilen, darüber ein Urteil zu fällen.

## Beisetzung Pribicevic' in Prag

Zagreb, 16. September. Aus Anlaß des Todes Svetozar Pribicevic' fand heute von 9—10 Uhr bei Dr. Macel im „Merkur“-Sanatorium eine Konferenz statt, an der u. a. Venceslav Bilder, Dr. Bernar und J. Veslaj teilnahmen. Es wurde u. a. beschlossen, im Namen der SDA eine Parteiausgabe, ferner alle auf Sonntag anberaumten Unterhaltungen und Versammlungen der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei abzufagen. Da die sterbliche Hülle Pribicevic' vorderhand in Prag beigesetzt wird, wurde beschlossen, als Vertreter der SDA Venceslav Bilder und Dr. Bernar zum Begräbnis zu entsenden. An der Leichenfeier werden außerdem Dr. Srbjan Budisavljevic, Dr. Hinko Krizman, Dr. Milan Kostic und Dr. Duda Boslovic teilnehmen.

Dr. Macel hat an die gegenwärtig in Zagreb weilende Witwe Svetozar Pribicevic' ein in warmen Worten gehaltenes Beileidschreiben gerichtet.

Beograd, 16. September. Aus Anlaß des Todes Svetozar Pribicevic' richtete Vjuba Davidovic Beileidstelegramme an Dr. Macel und Bilder.

Dr. Friedrich Bračić

## Einst und jetzt

XI.

Grmovje — Hofrain

(Schluß)

Zu Hofrain gehört auch die sogenannte Goltische (Govic-Apnarhof) in Unterloznica, welcher durch die protestantische „Scharfenauer“ Kirche besonderes geschichtliches Interesse erworben hat. Die lutherische Kapelle in der Freitung, im jetzigen Zottel'schen Schmiedehause am Westende von Zalec-Sachsenfeld (später Spital in der Freitung) reichte für ihre Zwecke nicht mehr hin. Deshalb entschlossen sich die Adligen des Sanntales, unterstützt von den Landständen in Graz, eine evangelische Kirche zu bauen. Sie erwarben von Hans Thumberger, dem Sohne des viel bekannteren Erasmus, Herrn auf Stermol, den Govic-Hof und errichteten daselbst trotz heftiger Einsprüche des Erzherzogs Karl mit einem Kostenaufwande von über 20.000 Thalern ein prachtvolles Gotteshaus (1582—1589). Dieses wurde zur Zeit der Gegenreformation unter Kaiser Ferdinand mit ungeheurem Kostenaufwande Anfang Jänner 1600 gesprengt und dem Erdboden gleichgemacht. Die beiden Glocken sollen über Anordnung des landesfürstlichen Verwalters Martin Sarau nach Gotovise-Gutendorf gekommen sein.

In Georg Dunders Werke über Neucilli „Styriens Eden“ werden im Jahre 1847 die Trümmer des zerstörten „katholischen Gotteshauses“ erwähnt. Sie gerieten aber wieder in Vergessenheit und kamen ganz unter die Erde. Erst im Jahre 1877 deckte sie der Geschichtsforscher und Domkapitular Ignaz Drozen wieder auf. Die besten Stücke wurden von Arthur Graf Sermage in der Park von Hofrain, später aber in das Museum in Celje gebracht.

Aus dem Grundbuche der Hofrainer Rustical- und Daminal-Untertanen ist zu entnehmen, daß dieser Hof im Jahre 1821 unter Daminital Nr. 1 ad Hofrain als behauster Meierhof eingetragen und Eigentum des Johann Apnar war. Spätere Besitzer dieses Hofes waren: Josef Ludwig Hausmann, Inhaber von Neucilli (1841), Anton Schein aus Celje (1859), Johanna Schwarz (1861), Josef Halm (1880), Katastralvermessungsdirektor in R., dessen Sohn Hermann Halm (1881), Franz und Agnes Virant (1907), und dann Johann Jeschounigg, welcher ihn 1909 im Versteigerungswege erwarb. (Ez 158 C. G. Levec). Im Zuge der Verlassenschaftsbehandlung nach dem letztgenannten Besitzer wurde er hier abgetrennt und als E. Z. 449 dieser Kat. Gemeinde auf Maria Jeschounigg, die erbl. Witwe übertragen, von welcher er auf deren Tochter, Fräulein Irma Jeschounigg überging.

Dieses Grundbuch, dessen älteste Eintragungs-Urkunde aus dem Jahre 1796 stammt, und mit

dem Siegel „Jurisdiktion von Sallach“ im Jahre 1850 durch den damaligen Gerichtsinhaber Herman Schnitzer von Lindenstamm, Herrn von Sallach, abgeschlossen worden ist, gewährt guten Einblick in die damaligen Wirtschafts- und Verhältnisse. Daraus ist zu entnehmen, daß neben dem Amte Hofrain auch ein Amt St. Andree bestanden hat, dessen Untertanen zum Teile jenseits der Sann, in Sv. Lovrenc-St. Lorenzen und Lattovavas-Ladendorf wohnten. Die Untertanen hatten der Herrschaft Hofrain jährlich zu leisten: 124 fl 71 kr, unsteigerlichen Gelddienstes, an Fleischkreuzern 2 fl 15 kr, 74 Eimer Wein, 64 Schaf Weizen, 59 Schaf Hafer, 1252 Tage Hand- und 1033 Tage Zug-Robot, und hatten ferner jährlich abzuliefern: 11 „Pogatschen“, 15 Hühner, 280 Eier, 11 Würste, 2 Frischlinge, 12 Kapauner und 22 Laib Käse. Damit waren aber die Leistungen noch nicht erschöpft; Abgaben empfingen auch der Kaplan und Meßner in Bransko-Franz und St. Paul, der Pfarrer, Kaplan und Meßner in Ponitova-Ponigl. Auch der Lehrer von Bransko hatte sich einer kleinen Naturalleistung zu erfreuen.

Nach dem Umfang der Bergrechte (74 Eimer jährlich) muß geschlossen werden, daß damals zur Herrschaft sehr viele Weingärten dienstbar waren.

Nach dem Urbar vom Jahre 1567 hatte Hofrain ein eigenes niederes Gericht (Burgfried), dessen Grenzen, hier „Landgerichtsconfinierung“ genannt,

### Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen im Oktober

Wie nach der Abreise des französischen Handelsministers Bastid aus Berlin bekannt wurde, hat eine längere Aussprache zwischen ihm und dem deutschen Wirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht stattgefunden. Ausgesprochene Währungsfragen dürften diesmal nicht erörtert worden sein, dafür aber um so eingehender die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Dabei scheint der bereits in Paris angebahnte Meinungsaustrausch der beiden Männer dazu geführt zu haben, daß der unhaltbare Zustand des vertragslosen Handelsverkehrs zwischen Frankreich und Deutschland unverzügliche und energische Maßnahmen erfordert. Daher wird nicht nur die persönliche Fühlungnahme zwischen den beiden Ministern fortgesetzt werden, sondern es sollen in der zweiten Oktoberhälfte regelrechte deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen eingeleitet werden. Ihr erstes Ziel wird sein, das demnächst ablaufende Verrechnungsabkommen — ein Handelsvertrag besteht nicht mehr — durch neue Vereinbarungen zu ersetzen. Von einer direkten Aussprache zwischen Hitler und Bastid, von der unsere und ausländische Tagesblätter so viel zu berichten wußten, war also keine Rede.

### Sowjetrussische Offiziere an der österreichischen Grenze

Rom, 15. September. Stefani meldet, daß in den letzten Tagen zahlreiche Offiziere des sowjetrussischen Generalstabs, begleitet von dem tschechoslowakischen Divisionsgeneral Lujza, häufige Besuche in der Nachbarschaft der österreichischen Grenze, besonders zwischen Berg und Unterrebach, ausgeführt haben. Im Hinblick darauf, daß die sowjetrussischen Offiziere der Luftfahrt angehören, glaubt man, daß es sich um Vorbereitungen für den Bau neuer strategischer Flughäfen handle.

### Die Rote Arme — beste Hüterin des Friedens!

Der Chef der tschechoslowakischen Delegation General Lujza erklärte nach den Manövern der russischen Roten Armee, daß diese die technisch am besten ausgerüstete wäre, mit der sich keine andere Armee vergleichen könnte. Im ähnlichen Sinne lobten auch die Chefs des französischen und englischen Generalstabs die russische Armee und am Schluß sprach der tschechoslowakische General noch den Wunsch aus, die Rote Armee möge nach noch größeren Erfolgen streben, da sie ja berufen sei, die beste Hüterin des Friedens zu bleiben. (Nach einem Artikel des „Jutro“ vom 16. September 1936.)

### Oberradfersburg — Garnisonstadt

Ganz Radfersburg bereitet sich auf das große Ereignis vor, wenn am 27. d. M. ein Bataillon des 10. Infanterie-Regimentes aus Graz mit Militärmusik in die seit dem Kriegsende so ruhig gewordene Grenzstadt einmarschieren wird.

Die Kapitalisten fliehen schon aus Frankreich nach Belgien. Wohin von dort?

in großen Zügen folgendermaßen angegeben sind: „Von Saxenfeldt über die Loznitz über den Helfenberggraben, weit hinab auf Oberproschitz, nach Rindorf, Bass Gorizien und Sälag, Bäcklein Dobovizä, St. Kunegundenberg, Hrämschdorf, Schmeltzhütte unter Helfenberg und wieder Oberproschitz.“ Es grenzte an das Amtsgericht von Eill, Landesgericht von Rabenberg und Schönstein, später Wellen. Nach dem Urbar von Neucill aus den Jahren 1480 und 1500 lag dieser Burgfried im Sprengel des Landgerichtes Neucill. 1761 gehörte er unter das Landgericht Schelesno (Zelesno), das aber bald wieder aufgegeben worden ist. 1754 und 1761 wird er wieder selbst als Landgericht bezeichnet.

Die Todes-schuldigen Verbrecher waren nach Celje auszuliefern.

Nach der Volks- und Häuserzählung des Jahres 1754 standen auf dem Boden der Herrschaft 49 Häuser. Den betreffenden Bericht erstattete am 29. April 1754 der Amtschreiber Kaspar Monath. Darin werden Unterdanen aufgezählt in nachbenannten Dörfern und Rieden: „Eysenstadt, St. Georgen sub Anderburg, St. Gertrudisberg, Holenberg, St. Jakob in Galzien, Dorff Ränn, Dorff Bernau, Dorff Oberpereschitz, Podvino, Pod Bistam, Dorff Goriza, Dorff Reschizah, Werschiza, Wutonig.“

Dazu kam noch der Freisäß Mathia Berwega mit einem Hause in „Virtschdorf“, an welchen das

### Die Kirche und das Dritte Reich

Der Verlauf des Nürnberger Parteitages mit seiner ausgesprochen antibolschewistischen Grundhaltung läßt die Wandlungen erkennen, denen zur Zeit die religiöse Lage in Deutschland unverkennbar unterworfen ist. Streitfragen, die vor wenigen Monaten in der Kulturpolitik zwischen Staat, Partei und Kirche fast ganz das Feld beherrschten, sind verblaßt. Die kirchenpolitischen Auseinandersetzungen sind entschieden in den Hintergrund getreten gegenüber der geistigen und weltanschaulichen Ausrichtung des gesamten öffentlichen Lebens in Deutschland auf die lüdenlose Frontstellung gegen die zerstörenden Kräfte des Weltbolschewismus. Die kulturpolitischen Reden in Nürnberg enthielten keine Angriffe auf die Haltung der christlichen Kirchen, wie überhaupt die innere Geschlossenheit des deutschen Volkes für den Verlauf des Parteitages charakteristisch gewesen ist.

Zwischen der deutschen Staatsführung und der katholischen Kirche, wohl hinauf bis in die Kreise des Vatikan selbst, besteht unter dem erschütternden Eindruck der Ereignisse in Spanien zur Zeit zweifellos eine weitgehende Übereinstimmung in der Kampfstellung gegen den Bolschewismus. Die geistigen Spannungen zwischen dem Dritten Reich und der katholischen Kirche verlieren naturgemäß sehr an Stärke, da nunmehr unter dem Druck des bolschewistischen Vorstoßes in das westliche Europa alle Kräfte zum Schutz der abendländischen Kultur und Ordnung zusammentreten. Die eindringlichen Mahnungen der deutschen Staatsführung, der Unruhefestigung und Zerziehung bei den Völkern ein Ende zu machen, gegen die Tätigkeit des Bolschewismus einen unüberwindlichen Damm zu bauen, konnte in kirchlichen Kreisen nicht überhört werden. Kennzeichnend für den Wandel der Anschauungen und für die Verschiebung der weltanschaulichen Fronten ist im besonderen die Haltung der katholischen Presse Österreichs. Wo früher noch die Spalten mit heftiger Polemik gegen die angeblich Christentumsfeindliche Haltung des Nationalsozialismus angefüllt waren, finden heute die Mahnrufe aus Nürnberg zur Wachsamkeit und Abwehr gegen den Bolschewismus einen starken Widerhall. Der Appell des deutschen Nationalsozialismus zur Bildung einer antibolschewistischen Einheitsfront findet Verständnis und Zustimmung.

Ueber den fundamentalen Gegensatz, der zwischen dem Nationalsozialismus und Bolschewismus besteht, gibt man sich anscheinend in weiten Kreisen außerhalb Deutschlands jetzt erst wirklich Rechenschaft. Gerade im Gegensatz zum Traditions- und wurzellosen Bolschewismus zeigen die grundlegenden Referate in Nürnberg über die nationalsozialistische Kulturauffassung, daß es ihr am Respekt vor den traditionellen Werten, auch auf religiösem Gebiet, keineswegs mangelt. Der Nationalsozialismus hat mit Bildstürmerei nichts zu tun. Die Erkenntnis in kirchlichen Kreisen, daß das Christentum mit dem Dritten Reich die unveröhnliche Gegnerschaft gegen den Bolschewismus teilt, macht es möglich, daß sich künftig beide Teile in den geistigen Spannungen, die sie selbst untereinander auszutragen haben, unter besseren Voraussetzungen begegnen werden.

Gasthaus Berwega (Berweger) vor dem Eingange des Helfenberggraben erinnert.

Bereitschitz ist das heutige Piresica, welches im Mittelalter noch die Namen Pereschitz, Perhsitz, Perotschitz bei Bernau (Lebensbuch der Cillier Grafen von 1436), Perotschitz und Perositz führte.

Hofrain liegt in der Pfarre Galzien. Die dortige Kirche, und darnach das ganze Dorf bekamen den Namen nach dem Hg. Jago (Apostel Jakob), dessen Leib in der Nähe der alten Hauptstadt Compostela des einstigen Königreiches Galzien auf der iberischen Halbinsel gefunden und in der Krypta der dortigen Kathedrale befestigt worden sein soll.

Die Pfarrkirche war zur Zeit der Türken-einfälle durch eine Ringmauer besetzt, war also ein Labor.

Im vorigen Jahrhundert hatte in Stofca, in der Nähe von Hofrain die „Cillier Schurfgesellschaft“ einen Bohrturm, in welchem nach Schwefelkies gegraben wurde. Das aber schon im XVI. Jahrhundert in der Nähe ein Bergwerk war, ist aus der angeführten Grenzbeschreibung des Burgfrieds (Schmeltzhütte) zu entnehmen. (Anhang folgt.)

### Beset und verbreitet die „Deutsche Zeitung“

### Vorschläge für den Friedens-Nobelpreis

Wie verlautet, werden zur Zeit Bemühungen unternommen, eine Reihe von Regierungen für den Antrag zu gewinnen, daß dem argentinischen Außenminister Saavedra Lamas der Friedensnobelpreis verliehen werde. Es ist natürlich, daß man sich in erster Linie an die südamerikanischen Staaten wendet, hat doch der argentinische Außenminister bei den verschiedenen Konferenzen um die Beilegung des Gran-Chaco Konfliktes eine hervorragende Rolle gespielt. Einige andere, darunter auch europäische Regierungen sollen bereits grundsätzlich zugesagt haben, den Antrag zu unterstützen, der einem Manne gilt, dessen aufrichtige Arbeit an der Befriedung der Welt durch seine Anstrengungen um die Humanisierung des spanischen Bürgerkrieges auch in Europa weiten Kreisen bekannt geworden ist. Gleichzeitig läßt sich eine finnische Stimme vernehmen, die den Friedens-Nobelpreis für Adolf Hitler fordert. Die Helsingforsker Zeitschrift „Siniristi“ bezeichnet in einem längeren Artikel den deutschen Reichskanzler als den Friedensgaranten Europas, der wie kein anderer den Frieden gefördert und den Krieg abgewehrt habe. Wäre er, so erklärt das finnische Blatt, nicht 1933 zur Macht gekommen, dann befände sich ganz Europa in einer noch schlimmeren Auflösung als gegenwärtig Spanien. Durch die schnelle militärische Stärkung Deutschlands habe Hitler den Einzug des Bolschewismus verhindert.

### Die Blutbilanz von Palästina

Jerusalem. Die seit Monaten anhaltenden Unruhen in Palästina, die trotz allen Vermittlungsversuchen in der letzten Zeit mit erneuter Heftigkeit aufgetreten sind, haben auf beiden Seiten bis jetzt weit über 700 Tote gefordert. Der Sachschaden geht weit über zwei Millionen Pfund Sterling. Auf englischer Seite wurden 34 Soldaten getötet. Die Zahl der Verwundeten auf englischer Seite beträgt 144. Auf der anderen Seite sind über 700 Tote zu verzeichnen, davon 81 Juden. Die Zahl der Verwundeten beträgt 276. Zweihunderttausend Obstbäume wurden entwurzelt oder auf andere Weise vernichtet. Die Zahl der Brandstiftungen beläuft sich auf 280. Vierhundert Tiere wurden getötet, darunter 80 Kamele. In 300 Fällen wurden Sabotageakte gegen Eisenbahnen verübt, die 32-mal zu Entgleisungen und schweren Schäden am Bahnkörper führten. Die Behörden veranlaßten die Ausweisung von 130 Kommunisten. 420 Personen wurden in Konzentrationslager eingeliefert, darunter 18 arabische Kommunisten. 2000 Personen wurden verhaftet und etwa 40 Prozent davon durch Sondergerichte verurteilt. 400 Bomben und 300 Höllenmaschinen konnten beschlagnahmt werden. 35 Tonnen Waffen, Munition, Gewehre, Revolver, Patronen, Sprengstoffe wurde ebenfalls eingezogen.

### Palästina unter englischer Militärverwaltung

London, 14. September. „Daily Telegraph“ berichtet aus Jerusalem, daß General Dill heute die Verwaltung des Landes übernehmen werde. Der Hochkommissär Sir Arthur Bannochie teilte Samstagabend Vertretern des arabischen Hauptauschusses mit, daß er ab Montag keine Befriedungsversuche mehr unternehmen werde, da die Verwaltung des Landes auf die Militärbehörden übergehe. Er schloß mit den Worten: „Ich glaube aber, daß der Ausschuß Mittel und Wege finden werde, den Streit zu beenden, bevor „das Heer in Aktion tritt“. Die Araberführer haben auf einige Fragen, die ihnen der Hochkommissär bei der Samstagigen Konferenz stellte, noch nicht geantwortet.

London, 14. September. Samstag nachmittag gingen aus Southampton 1200 Offiziere und Soldaten (des Regiments Northumberland und irische Königsschützen) nach Palästina ab.

Bei Lublin in Polen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei fünf Kommunisten und ein Polizist getötet wurden.

Frankreich soll angeblich schon jetzt bereit sein, den Deutschen einige Kolonien zuzusprechen.

Staatssekretar Dr. Schmidt fährt nach Berlin. Österreichs kommende Mitteleuropa-Politik soll mit Reichsaußenminister von Neurath besprochen werden.

## Was versteht man im Deutschen Reich unter Demokratie?

### Kameradschaft, Treue und Gehorsam

Der Parteitag hat mit einer mutigen These seinen Anfang genommen. Ihr Sprecher war der Presseschef Dr. Dietrich: „Deutschland ist die modernste Demokratie der Gegenwart.“ Ein interessantes Wort in einer Zeit, die zwischen Demokratie und autoritären Staaten spalten möchte. Die Wurzel der nationalsozialistischen Lehre ist die These: Demokratie ist ein Ideal, aber keine Staatsform. Stets habe sich die Form gewandelt, vom Ständestaat zur Gewaltenteilung, von dort zur konstitutionellen Monarchie und dann zum Parlamentarismus. Diesen Weg bezeichnet Dr. Dietrich als abwegig; denn er habe nicht zur Herrschaft des Volkswillens, sondern lediglich zur Herrschaft des Mehrheitswillens geführt. Volkswille aber sei unteilbar.

Nennt sich der Nationalsozialismus die modernste Demokratie, dann muß er den ungeteilten Volkswillen verwirklichen. Dr. Dietrich verkündet, daß diese Aufgabe verwirklicht sei. Der Weg hierzu führe über die Partei. Sie sei kein Ausschritt, sondern sie sei das Organ, das für das Volk Partei nahm. Sie sei natürliche Auslese. Der Willensinhalt für den Staat wachse von unten nach oben, setze sich oben beim Führer in Staatswillen um und lenke den Staatsapparat verwaltungsmäßig nach diesem Willen von oben nach unten. Es ist die Lehre eines Ringes und der Nationalsozialismus behauptet, den echten Ring zu besitzen.

Die Echtheit des Ringes will Dr. Dietrich in der Wandlung des Freiheitsbegriffes in Deutschland beweisen. Man frage in Deutschland nicht mehr nach Freiheit „woon“, sondern nur nach der Freiheit „wozu“. Man mag einwenden, daß immer noch in Deutschland Kämpfe stattfinden zwischen individuellem Willen und der Gemeinschaftspflicht. Das ist zweifellos richtig, aber was beweist das? Beweist es, daß die Behauptung von der Wandlung des Freiheitsbegriffes in Deutschland falsch ist? Wir glauben, nein. Ein Blick in das wirkliche Leben des neuen Deutschlands bestätigt unsere Ansicht. Wir sind durch die vielen Zeltstädte gewandert, die der Arbeitsdienst, die Wehrmacht, die SA und die SS für sich errichtet haben. Das Gemeinschaftslager ist aus der politischen Erziehungsmethode des neuen Deutschlands nicht mehr fortzudenken. Rund 250.000 junger deutscher Menschen erleben die Nürnberger Tage im Gemeinschaftslager, sei es als Soldat, als Arbeitsdienstmann, als Hitlerjunge usw. Große Städte sind aus dem Nichts entstanden. 4.000 Zelte und dennoch keine primitive Behausung, keine Wanderoogel-Romantik. Ins Auge springt im Gegenteil der Triumph der Organisation, der auch diese Zeltstädte zu Kultur- und Zivilisationsstätten gemacht hat.

Der Geist der Gemeinschaft ist es, der die Bewohner dieses Lagers packt, sie ungezwungen zusammenführt und gläubig offen werden läßt für die Gegenwart, die Hitler gestaltet. Wer nicht unter diesen jungen Menschen gefessen, mit ihnen gesprochen, aus ihrem Glase getrunken hat, wird skeptisch lächeln, aber ein solches Lächeln der Ueberlegenheit und des Zweifelns würde den Weg zum Verstehen gegenüber dem neuen Deutschland versperren. Auf dem Mittelplatz des Arbeitsdienstlagers stehen drei Türme, sie tragen die Aufschrift: Kameradschaft, Treue und Gehorsam. Man muß anerkennen, diese Begriffe sind in den jungen Deutschen keine Begriffe, die man an hohen Feiertagen aus der Kiste holt, nein, sie werden wirklich und lebendig gelebt. In diesen Lagern lebt das junge Volk, der Sauerseig in Deutschland, der mehr und mehr die Nation durchseht. Sie sind der Ton, aus dem Adolf Hitler sein Reich formt. Man muß dieses kommende Volk kennen, wenn man den deutschen Führer und seine Politik verstehen will. Deutschland lebt wirklich eine neue Demokratie, weil es an sie glaubt.

### Die besten Filme erzeugt Deutschland

Dies wurde auch anlässlich der unlängst abgeschlossenen „Vierten Internationalen Filmkunst-Schau in Venedig“ allgemein anerkannt. Der Preisrichterausschuß erkannte den höchsten der zu verleihenden Preise, den Mussolini-Pokal, dem deutschen Luis-Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ zu. Außerdem erhielt Deutschland noch zwei weitere Preise und 5 Medaillen, mithin die größte Zahl der Filmpreise.

## Bolschewistischer Anschauungsunterricht

In diesen Tagen wiederholt ein mit satanischer Phantasie ausgestatteter Straßenpöbel die Blutorgien, die überall dort gefeiert werden, wo der Bolschewismus seine Zeit für gekommen hält. Nach Parole der Mostauer Drahtzieher loderte in Spanien das seit langem unter der Oberfläche schwelende Feuer empor. Während sich ein gequältes Volk gegen Terror und Untergang aufbäumt, hält die Welt ihren Atem an.

Zuerst war es nur ein gewisses Interesse für die Abwicklung der spanischen Angelegenheit. Dann sah man aber ein, daß die Bedeutung des spanischen Bürgerkrieges weit über den engeren Rahmen hinausging und daß auch Angehörige fremder Nationen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Heute läßt ein vor Entsetzen erstarrtes Europa Presse- und Funkberichte über sich ergehen, und stündlich steigern sich die Gemeinheiten, Grausamkeiten und Feigheiten, die vom Bolschewismus verübt werden. Geißelmorde — Kindern die Augen ausgestochen — Schändung von Klosterfrauen — Giftgase gegen Nationalisten — Gefangene mit Dynamit in die Luft gesprengt — auf Schiffen versenkt — zu Haufen zusammengeschossen — so heißen die Schlagzeilen der Berichte, die über den Bürgerkrieg in Spanien melden. Und eins wird immer deutlicher: die im Hintergrund lauende Frage des Judentums.

An Spanien erlebt die Welt wieder einmal den furchtbaren Anschauungsunterricht eines bolschewistischen Aufstiehs. Sein Name ist Chaos und Mord, Zerstörung und Untergang aller Ordnung. Möge sie endlich die Zeichen verstehen.

## Deutsch-rumänische Wirtschaftsausprache

In München sind vor einigen Tagen Beratungen zwischen einer rumänischen und einer deutschen Abordnung über Zweifels- und Streitfragen in der Durchführung des Anfang 1935 geschlossenen Wirtschaftsvertrages geführt worden. Es handelt sich hierbei um die in dem Vertrag vorgesehenen „Regierungsausschüsse“, die jedesmal dann zusammentreten sollen, wenn sich bei der Abwicklung des Vertrags Schwierigkeiten ergeben. Sie gestatten es, ergänzende Abmachungen zu treffen, ohne daß der große Apparat zwischenstaatlicher Wirtschaftsverhandlungen aufgebaut zu werden braucht. Beim Empfang, den die Stadt München zu Ehren der beiden Abordnungen gab, haben der Leiter der rumänischen Abordnung, Staatssekretär Dr. Leon, und der Leiter der deutschen Abordnung, Ministerialdirektor Doktor Wohlbat, die Tatsache hervorgehoben, wie stark sich das an Rohstoffen reiche Rumänien und das industrielle Deutschland gegenseitig ergänzen. Daran können auch die soeben auf der Preßburger Konferenz vom tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodža erneuten Bemühungen um eine wirtschaftliche Annäherung innerhalb der Kleinen Entente nichts ändern.

## Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft

In feierlicher Form wurden im Rahmen der Nürnberger Parteitagsveranstaltungen die Preisträger des Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft bekannt gegeben. Es sind der Dichter Heinrich Anacker und der Physiker Philipp Lenard. — Der heute 35-jährige Heinrich Anacker gehört zu den ältesten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung. Seine jetzt in vier Bänden vorliegenden Lieder und Gedichte spiegeln als leidenschaftlicher Ausdruck eines Gläubigen die Jahre des Kampfes um die Macht wieder, sind glühendes Bekenntnis zu der deutschen Idee des Nationalsozialismus. Philipp Lenard, der Nobelpreissträger für Physik von 1905, ist einer der bedeutendsten Physiker der Gegenwart. Seine Forschungen auf dem Gebiete der Atomtheorie, der Lichtelektrizität haben grundlegende Erkenntnisse geliefert. Als Theoretiker ist Lenard durch seinen heftigen Kampf gegen die Einsteinsche Relativitätstheorie bekannt geworden. Die Gründung des heute weltbekannten Radiologischen Instituts der Universität Heidelberg ist seiner Initiative zu verdanken.

## Geburtenzahlen in New-York

New-York hatte 1900 noch eine Geburtenziffer von 35 je 1000. Für 1935 ist diese Zahl auf 14 gesunken. Hierin sind Neger, Juden und Chinesen einbegriffen. In New-York wohnen, teilweise in geschlossenen Vierteln, allein 327.000 Neger sowie 2 Millionen Glaubensjuden (also Volksjuden noch mehr).

## Der deutsche Standpunkt zur Locarnofrage

Es hat wenig Zweck, sich um einen Tisch zu setzen, nur um festzustellen, daß man sich nicht versteht. Dies dürfte auch in Bezug auf die von England für den Herbst vorgeschlagene Locarno-Konferenz der deutsche Standpunkt sein. Allerdings ist man in Berlin nicht aus Interesslosigkeit oder irgendwelchen geheimen Motiven so zurückhaltend, sondern aus dem ganz einfachen Gefühl heraus, daß in den letzten Jahren zu viele internationale Konferenzen gescheitert sind, als daß man dieses Mal nicht mit äußerster Umsicht zu Werk gehen müßte. Die englische Presse kritisiert die Forderung des Reiches, die geplante Locarno-Konferenz erst abzuhalten, wenn der diplomatische Boden wirklich vorbereitet ist, mit dem erstaunten Bemerkten, der Friedensplan Adolf Hitlers vom vergangenen Frühjahr bilde ja doch die Grundlage. Bekanntlich ist aber gerade über diesen Friedensplan ein heftiger Streit der Meinungen entstanden, der sich im französischen Fall sogar zu dem allerdings wenig überzeugend verlaufenen Versuch eines Gegenplans verdichtet hatte. Bekanntlich ist auch die Tragweite des Sowjetpakt für die gesamte französische Politik — ein Problem, das im Licht der spanischen Ereignisse gewiß nicht harmloser geworden ist — bis auf den heutigen Tag noch völlig offen.

„Deutschland ist Deutschland, und Moskau bleibt Moskau“, diese Worte aus Adolf Hitlers Nürnberger Schlussrede lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, lassen sich aber auch schwerlich tendenziös umdeuten im Sinn aggressiver Störungsabsichten von deutscher Seite. Es ist oft genug beobachtet worden, daß außenstehende Beobachter, gleichgültig ob mit böswilliger Absicht oder nicht, glaubten, das letzte Wort Deutschlands von sich aus vorwegnehmen zu sollen, was dann leicht zu katastrophalen Voraussetzungen ohne jeden Grund verleite. So konnten sich auch diesmal manche Redakteure in Paris und London nicht enthalten, das antibolschewistische Bekenntnis in Nürnberg als planmäßige Vorbereitung des Konfliktes mit Sowjetrußland zu interpretieren. Adolf Hitler hat jedoch weder den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau, noch die Kündigung des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages von 1926 noch sonst eine außenpolitische Sensation zum Schluß des Parteitages verkündet. Vielmehr hat er deutlich betont, daß Deutschland von sich aus mit keinem anderen Staat die feindliche „Berührung“ suche, daß die nationalsozialistische Revolution zu tiefst nach innen gewandt sei und daß der ihr zugrunde liegende Volkstumsgedanke kein Sprengmittel, sondern ein Bindemittel zwischen den Nationen sein solle.

Eine Revolution kommt nie ohne Not, so auch nicht die autoritären Revolutionen in Mittel- und Südeuropa, deren größte Faszination und Nationalsozialismus gewesen sind. Adolf Hitler hat aus eigenstem Erleben diejenigen Europäer, die dem Bolschewismus seine verheerenden Wirkungen noch immer nicht glauben wollen, erinnert an jene Zeiten nach dem deutschen Zusammenbruch, als es eine Sowjetrepublik Bayern zu gleicher Zeit mit der roten Herrschaft in Ungarn gab. Der deutsche Standpunkt ist weit entfernt von Einmischungs- und Kriegstendenzen. Aber wenn sich die mehr oder weniger radikal-demokratische des Westens von ihrem Mißtrauen gegen die autoritär regierten Staaten so schwer befreien kann, dann empfindet das nationalsozialistische Deutschland ein natürliches Gefühl der Sympathie dort, wo jetzt die in Spanien bereits zum Bürgerkrieg entseffelte Anarchie rechtzeitig verhindert und durch nationale Disziplin ersetzt worden ist. Wird man im Ernst behaupten wollen, daß sich Berlin mit Rom, Wien, Budapest und Athen gegen den Frieden und die Einheit Europas verschworen hat, nur weil über diesen Hauptstädten das Banner des Widerstandes gegen die Anarchie hoch aufgezogen weht?

Der Hauptinhalt von Blums Rede war: Frankreich bleibt ein demokratischer Staat, welcher mit allen Völkern im Frieden leben will. Alle europäischen Fragen müssen gemeinsam gelöst werden.

Der ehemalige Präsident der früheren Republik Griechenland Alexander Zaimitis ist am 16. September in Athen gestorben.

Der Gouverneur der Postsparkasse Dr. Burech, ehemaliger Bundeskanzler, ist an einem Nierenleiden schwer erkrankt und am 16. d. M. in Wien gestorben.

**Die alte Leier!**

Es ist schrecklich mit meiner Wäsche... Vom Waschtrog geht's...



... zur Nähmaschine, von der Nähmaschine zum Waschtrog!



Wie wasche ich meine Wäsche gründlich und doch schonend?



Es ist falsch, bei der Seife zu sparen — auf Kosten der Wäsche. Minderwertige Seifen schaden dem Gewebe. Nureine wirklich gute Kernseife wäscht die Wäsche gründlich und dabei schonend blütenweiß:

**SCHICHT HIRSCH SEIFE**  
schont die Wäsche

ZUM EINWEICHEN FRAUENLOB



## Aus Stadt und Land

### Generalversammlung des Skiklubs Celje

Am Mittwoch, den 30. d. M. um 8 Uhr abends, findet im Klubüberl bei der „Grünen Wiese“ die 6. ordentliche Generalversammlung des Skiklubs Celje statt. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Begrüßung durch den Obmann und Feststellung der Beschlussfähigkeit.
2. Bericht des Schriftführers über das abgelaufene Vereinsjahr.
3. Bericht der Referenten der einzelnen Sektionen.
4. Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer.
5. Neuwahl des Ausschusses.
6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages 1936/37.
7. Uffälliges.

Eventuelle selbständige Anträge müssen im Sinne der Vereinsstatuten mindestens 7 Tage vor dem Termin der Generalversammlung dem Ausschusse vorgelegt werden, da andernfalls über solche Anträge nur dann verhandelt wird, wenn es die Generalversammlung genehmigt.

Sollte um 8 Uhr nicht die erforderliche Anzahl der Mitglieder anwesend sein, so findet die Generalversammlung eine halbe Stunde später statt, welche dann in jedem Falle beschlußfähig ist.

Skiklub Celje.

## Celje

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 20. September, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

**Gemeindewahlen im Bezirk Celje** finden am 25. Oktober statt. Und zwar in Braslovce, Gomilsto, Griže, Kalobje, St. Peter im Sannal, Skofja vas, Teharje, Vojnik-trg und in Zalec.

**Neuer Zug: Dravograd—Slovenjgradec.** Vom 20. September bis einschließlich 4. Oktober d. J. wird auf den Bahnlinie Dravograd—Slovenjgradec ein neuer Zug eingeschaltet. Abfahrt in Dravograd-Meža um 20.30 Uhr, Ankunft in Slovenjgradec um 20.57 Uhr. Der Zug hat in Dravograd Anschluß nach Maribor und Wolfsberg.

**Zum Städtekongreß** nach Cetinje sind der Stadtpräsident A. Mihelčič und Magistratsdirektor Subić abgereist.

**Die Straße Trbovlje—Sannal** ist für leichte Fahrzeuge und Personenkraftwagen freigegeben worden. In Kürze soll sie ganz fertig werden.

**Cret zu Celje?** So lautet die Frage, die schon seit längerer Zeit die Stadtväter und Bürger von Celje sowie von Cret bei Teharje beschäftigt. Bis zum 25. d. M. muß sie gelöst werden.

**Ermäßigung der Badegebühren im Bad Laško.** Ueber Information des Banus hat die Verwaltung des Thermalbades Laško die Badegebühren für Staatsbeamte und Beamte der Banalverwaltung ermäßigt, u. zw. in der Hauptsaison, die Gebühr im Bassin um 50%, in den Kabinen um 25%, in der Vor- und Nachsaison im Bassin und in den Kabinen aber um 50%.

**Bereinslokalw. chsel des Philatelistenvereines „Celeja“ in Celje!** Der Philatelistenverein „Celeja“ in Celje gibt allen Mitgliedern, Freunden und Interessenten der Philatelie bekannt, daß von nun an, jeden Dienstag am Abend von 1/8 Uhr bis 10 Uhr die Vereins- und Tauschabende im neuen Vereinslokal und zwar im Vereinszimmer des „Skiklubs Celje“ (Gasthaus zur Grünen Wiese) regelmäßig abge-

halten werden. Die Mitglieder, Freunde und Gäste werden gebeten, zu diesen Abenden recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Vereinsleitung.

**Im Schaufenster des Friseurgeschäftes Edo Baidasch** sind Kolesterol-Haarpflegemittel ausgestellt. Dieselben sind erprobt und wirken Wunder. Lesen sie den Artikel „Modestrij 1937“.

**Bergheim-Verwalter für den Kopaonik wird gesucht!** Der Verband für Fremdenverkehr „Putnik“-Maribor teilt uns mit: Für das Alpenheim auf dem Kopaonik (zwischen Raška und Kraljevo) wird ein Verwalter-Slowene gesucht. Die Hütte liegt 1700 m hoch, hat 100 Betten, fließendes Wasser und ist im Sommer und Winter geöffnet. Offerten sollen an die Verwaltung des „Putnik“ a. d., Beograd, zu Händen des Herrn Hristić, adressiert werden.

**Achtung.** Alle Damen und Hausfrauen laden wir ein zum Besuch unserer Radion-Beratungsstelle am Hauptplatz Nr. 2. Bringen Sie Ihr Kleid aus irgendwelcher empfindlichen Seide oder Wolle mit. Bei uns können Sie dies kostenlos waschen, trocknen und bügeln. Geöffnet von 8—12 und 15—17 Uhr. Nur noch kurze Zeit!

**Der Schützenverband (Strelsko otrožje)** Celje veranstaltete am 6. und 8. d. M. sein diesjähriges Preisschießen auf der Schießstätte in Pecovnik. Trotz des regnerischen Wetters war die Teilnahme verhältnismäßig sehr zahlreich. Dem Preisschießen wohnten u. a. bei: Herr General Savič, der Bürgermeister der Stadtgemeinde Celje Herr M. Mihelčič, der Bezirkshauptmann Herr Dr. Zobec und dessen Stellvertreter Herr Svetina. Den Becher des Schützenverbandes erwarb sich schon zum 2. Male der Schützenverein (Strelska družina) Celje. Den 1. Preis, ein Geschenk der Stadtgemeinde Celje, erhielt Herr Blumer Fritz aus Celje, der somit Meister des Schützenverbandes Celje für das Jahr 1936 geworden ist. Außerdem wurden noch 23 schöne Preise verteilt.

**Harmonika.** Seinerzeit ganz unbekannt Instrumente sind heute modern. Die Ziehharmonika, einst verschmäht als minderwertiges Instrument, als „Maurerklavier“, ist im Ansehen gestiegen. In Amerika kann man sich heute ein Haus ohne Harmonika kaum vorstellen, in Deutschland haben Volksschulen schon ihre „kleinen Harmonikahöre“ und eine Unterhaltungsmusik ist ohne Harmonika heute sozusagen unvollkommen. Nun, gottlob, bei uns zu Land, ist sie auch nicht unbekannt. Und Celje? In der Reihe der Harmonikastädte fast nicht vertreten. Das Klavier ist aus finanziellen Gründen meist schwer erreichbar, für die Geige — kurz gesagt — taugt nicht jedermann, indeß die Harmonika: sie macht weder dem Käufer noch dem Schüler besondere Schwierigkeiten. Ist es denn wirklich unmöglich, in Celje eine Harmonikaschule zu gründen, um den Kindern (und auch Erwachsenen) dieses Instrument beizubringen, dem Schüler das Gehör zu verfeinern, ihm etwas Musikverständnis beizubringen. Soll man einst den Vorwurf erleben, daß man seinem Kinde dieses einfache Vergnügen, diesem harmlosen Unterricht nicht gönnte? Soll man seinen Jungen in der freien Zeit sinnlos herumtollen lassen? Welche Beschäftigung wird ihn eher veredeln und der Verrohung fernhalten? Möge dieser erste Schritt Nachahmer, Anhänger finden.

**Allen Damen und ökonomischen Hauswirtschaften zur Beachtung!** Haben Sie schon besucht unsere kleine Hochschule für Waschkunst? Noch so heikle oder empfindliche Seiden-, Woll- oder Stoffgewebe, die herrlichsten Handarbeiten, alles können Sie dort kostenlos waschen, trocknen und bügeln, ferner dem ganzen Arbeitsgang, welcher kaum 15 Minuten dauert, beiwohnen.

Die bisherige Sorge: Ja, wie soll ich denn diesen Gegenstand reinigen oder waschen, wird Sie nicht mehr drücken. Für warme Wäsche unserer Lieblinge zu sorgen, wird jetzt zur Notwendigkeit, denn die Gesundheit des Lieblings liegt in Mutterhänden. Hygienisch rein muß immer gewaschen sein, und wie das zu machen ist, erfahren Sie nur bei uns. Jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag um 20 Uhr wird ein Vortrag über richtiges Wäschewaschen, Trocknen und Bügeln gehalten. Unsere Radion-Beratungsstelle ist täglich von 8—12 und 15—17 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung. Nur noch kurze Zeit! Versäumen Sie nicht, diese günstige und seltene Gelegenheit. Alles ist kostenlos und obendrauf erhalten Sie noch ein kleines Geschenk. Schieben Sie den Besuch nicht auf, kommen Sie bald in unsere Beratungsstelle am Hauptplatz Nr. 2.

**Warum die Wäsche heutzutage so schnell schleißig wird?** Sparjamkeit am falschen Platz ist die Ursache! Kauft die Hausfrau billige und schlechte Seife, muß sie ihre Wäschevorräte viel rascher durch neue Stücke ersetzen — eine teure Angelegenheit! Wenn Sie die altbekannte Schicht-Hirschseife ständig verwenden, dann sind Sie sicher, daß Ihre Wäsche sehr lange halten und immer wie neu aussehen wird.

**Kino Union.** Samstag, den 19. Eva mit Magda Schneider. Sonntag: Matinee. Sonntag, Montag und Dienstag: David Copperfield.  
**Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje.** Den Wochendienst übernimmt der 2. Zug; Kommandant: Bandel Edmund. Inspektion: Ehrenobmann Jellenz.

## Ptuj

**Evangelische Festtage.** Die Seniorats-tagung und Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Zweigvereines für das Draubanat fand Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. d. M. in Ptuj statt und nahm einen überaus befriedigenden Verlauf. Am samstägigen Gustav-Adolf-Gemeindeabend war der Gebetsaal des Lutherhauses dicht besetzt. Nach der Ehrung durch Glückwünsche hielt Herr Pfarrer D. Gerhard May einen Vortrag, der alle Zuhörer fesselte. Es folgte ein wundervolles Streichquartett: „Eine feste Burg“ vom heimischen Künstler Dr. A. Krainz komponiert und von Frau Maria Starckel, Fel. Hilde Murko, Herrn Dr. A. Krainz und Herrn Dr. Starckel vorgetragen. Mit den Schlussworten vom Herrn Senior S. Baron und dem Gemeindelied endete der schöne Abend. Am folgenden Sonntag fand zuerst der Festgottesdienst und unmittelbar darauf die Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Zweigvereines statt, an dem Herr Pfarrer D. Gerhard May den Rechenschaftsbericht ablegte. Einnahmen gab es 15.387 Dinar und Ausgaben: an das Bischofsamt nach Zagreb 10.200 Din, für Ptuj 1500 Din, für Maribor und Celje je 1000 Din, für Bučinci 500 Din, fürs Waisenhaus in Nova Pazova 100 Din und für die Diaspora 600 Din. Die nächste Jahreshauptversammlung wurde für St. IJ angesetzt.

## Maribor

**Sophie Baumeister gestorben.** Nach langem, schwerem Leiden verschied die Witwe des im Frühjahr verstorbenen Großkaufmanns Josef Baumeister, Frau Sophie Baumeister, im Alter von 62 Jahren. Die Verstorbene erzeute sich wegen ihrer Herzengüte allgemeiner Beliebtheit. Den Hinterbliebenen unser inniges Beileid!

## Sport

### Fußballmeisterschaft

Am 20. d. M. beginnen die Kämpfe um die Punkte. Die erste Klasse des L. N. P. ist wieder in zwei Gruppen zu je 6 Vereinen eingeteilt.

In der Gruppe Maribor-Catovec-Celje sind die stärksten Vereine vertreten. In diesem Kreise spielen Zeleznicar, Rapid, Maribor, alle drei aus Maribor, Catovec, S. R. Celje und Athletik.

Die Auslosung brachte nachstehende Gegner zusammen:

<b>20. 9.</b>	<b>11. 10.</b>
Athletik : S. R. Celje	Catovec : Athletik
Rapid : Zeleznicar	Maribor : Zeleznicar
Catovec : Maribor	S. R. Celje : Rapid
<b>27. 9.</b>	<b>18. 10.</b>
Rapid : Maribor	Athletik : Rapid
S. R. Celje : Catovec	Zeleznicar : Catovec
<b>4. 10.</b>	<b>25. 10.</b>
Athletik : Maribor	Maribor : S. R. Celje
Zeleznicar : S. R. Celje	Zeleznicar : Athletik
Catovec : Rapid	

## Wirtschaft

### Slowenische Kohlenförderungen im Sinken

Von 1929 bis 1935 ist in Jugoslawien die Kohlenförderung von 565 Millionen Tonnen auf 437 Millionen Tonnen gefallen, davon in Slowenien von 228 Millionen Tonnen auf 123 Millionen Tonnen.

### Arbeitsmarkt

Nach Bericht des Kreisamtes für Arbeiterversicherung in Ljubljana ist in dessen Bereich die Zahl der sozialversicherten bzw. beschäftigten Arbeiter im August d. J. gegen v. J. um 8699 auf 91.459 gestiegen, gegen Juli d. J. um 1756.

## Reise und Verkehr

### Abschließende Kreuzfahrt des Luxusdampfers „Kraljica Marija“

9.—28. Oktober 1936

Diese 20-tägige Reise beginnt in Triest am 9. bzw. in Split am 10. Oktober und umfaßt das Anlaufen von Korfu, des lieblichen Ories Monemvasia im Peloponnes, von Delos, Rhodos und Cypern sowie Beyrouth; von hier aus können die Reisenden in das Innere Syriens gelangen, um Baalbel und Damastus zu besichtigen. Auf der Weiterfahrt wird vor Port-Said geankert, von wo aus den Passagieren die Reise längs des Suezkanals nach Kairo ermöglicht wird. Während eines 3-tägigen Aufenthaltes daselbst können die Reisenden alle historischen Stätten und Museen besuchen. Der Dampfer wird die Passagiere in Alexandrien wieder aufnehmen und sodann die Rückfahrt antreten. Nach kurzem Aufenthalt in Dubrovnik endet die Reise in Suva. — Aber auch das Leben an Bord während der Fahrt bietet in reicher Auswahl alles, was uns in Feststimmung versetzen kann, und gestattet keinen Augenblick Langeweile. Der traditionelle Ueberseefortsport in den Kabinen, die vorzügliche Küche, ein Badebassin, Bordkapelle, Vergnügungen, Tanzunterhaltungen, Promenaden und tausend andere Zerstreuungen bannen uns für 20 Tage in ein Märchenland, welches noch lange in unserer Erinnerung weiterleben wird. — Reisekosten Din 5000 bis 10.000. Infolge des großen Interesses, welches für die Kreuzfahrten der „Kraljica Marija“ bei uns und im Auslande herrscht, empfehlen wir Interes-

senten, ehe baldigst zwei weiterer Auskünfte, Anmeldung, Kabinenreservierung und Valutabeschaffung im Reisebüro „Putnik“, Maribor, Tel. 21—22, oder Celje, Tel. 119, vorzusprechen.

### Mit dem Putnik-Autocar auf den Großglockner!

Auf allgemeinen Wunsch wiederholt „Putnik“ seine zwei erfolgreichen Ausflüge auf den Großglockner, nach Salzburg und ins Salzkammergut, und zwar in der Zeit vom 24.—27. September, mit folgendem Programm:

1. Tag: 5 Uhr Abfahrt Maribor (Hotel „Drel“) — 9.30 Würther See — 12.30 Spittal, Mittagessen, Abfahrt 14 Uhr — 18.30 Heiligenblut (Hotel Post).

2. Tag: 7.30 Abfahrt — 10 Uhr Franz-Josef-Haus — 11.30 Mittagessen — 12.30 Abfahrt — 14.30 Edelweißspitze 2570 m, Abfahrt 17 Uhr — 19 Uhr Zell a/See, Abendessen, Uebernachtung (Hotel Lebzelter).

3. Tag: 7.30 Abfahrt — 11 Uhr Salzburg, Mittagessen, Besichtigung, 18 Uhr Abfahrt — 19.30 St. Wolfgang-See, Abendessen, Uebernachtung (Hotel St. Wolfgang).

4. Tag: 10 Uhr Abfahrt — 12 Uhr Bad Aussee, Mittagessen — 20 Uhr Graz, Abendessen — 23 Uhr Maribor.

Der Fahrpreis samt Bismarck beträgt für diesen herrlichen Ausflug nur Din 380.— pro Person. Alle weiteren Auskünfte, Anmeldungen sowie billige Schillingbeschaffung bei „Putnik“, Maribor, Tel. 21—29.

## Für die Frau

### Modefrisur 1937

Von Damenfriseur Paldash Eduard

Erwartungsvoll und gespannt auf das Wunder, welches der so großartig angekündigte Friseurkongress, verbunden mit internationalem Preisfrisieren und Fachausstellung, uns bringen soll, fuhr ich zu dieser einst so glänzenden Veranstaltung der Wiener Damenfriseur. Jawohl! einst so glänzenden, denn mittlerweile sind Jahre vergangen, wo wir mehr und besseres suchten. Wir waren in Zürich, in München, in Berlin — viele Kollegen auch in Köln und Paris — und da schärft sich der Blick und erweitert sich der Gesichtskreis. Wir sahen junge Kräfte am Werk, die bestrebt waren, dem so sehr am Boden liegenden Damenfriseurberuf wirklich zu helfen und die neuzeitlichen Erfordernisse der Damenwelt auch den Frisuren in der Provinz zu vermitteln um so allgemein befruchtend auf den gesamten Berufsstand zu wirken. Und solches soll ja der ureigentliche Zweck dieser Veranstaltungen sein. Denn jeder Besucher dieser Preisfrisieren will nicht nur die Künstler des Berufes bewundern, sondern auch etwas Wertvolles mitnehmen, sein sachliches Wissen bereichern und in der Heimat das Gesehene praktisch verwerten können.

Und dieses ist diesmal in Wien vorbeigelungen. Unbefriedigt und verärgert verlassen viele Teilnehmer den „Sofiensaal“, in dem das Preisfrisieren stattfand.

Eine Gruppe „Zagreber“ besprach lebhaft den empörenden Zwischenfall mit der zugewiesenen „Ehrenloge“ und es fielen auch die Worte: „Nächstes Jahr gehen wir nach Berlin oder Zürich, hier ist alles so alt und ohne Schwung, so richtig vergriffen!“ Diesen Eindruck hatte auch ich, ja bei den Wienerfrisuren ist die Welt 1924 stehen geblieben. Denn so wie damals, war es auch am 6. September 1936. Im Organisations-Komitee lauter würdige, alte Herren mit Gehrock und Blume im Knopfloch; keine Jugend, die diesem Aufzug etwas Schwung gegeben hätte; derselbe Arbeitsplan, wie vor 12 Jahren, sehr kunstvoll aufgebaute

Frisuren, aber dem Tagesbedarf in keiner Weise entsprechend. Frisuren nur für den Augenblick geschaffen, kaum hier und da eine als haltbare Abendfrisur zu verwenden. Und nebstbei nichts Neues. Rollen und Locken; eine Rolle, zwei Rollen — von Ohr zu Ohr ganz um den Kopf gezogen — dann Engelfrisuren und Schluß mit der Modeschöpfung. Das alles gab es schon im Frühjahr 1936 und wurde von uns auch ausgeführt. So bleibt also in den Frisurenmode 1937 alles beim Alten. Die Fach-Ausstellung bot ja für viele Neues. Wer sich aber rechtzeitig auf Haarpflege einstellte, den konnte auch die Firma „Wella“ mit ihren Kolestal-Präparaten nicht überraschen. Denn schon seit zwei Jahren kennen wir wenigen „Wella“ in Slowenien den Wert dieses Edelproduktes schätzen ihn und wissen seinen fabelhaften Gesundungsprozeß für das Haar zu würdigen. Bei dieser Fachmesse erregten Wellas-Kolestal-Präparate großes Aufsehen und war es dieser Stand ständig von Neugierigen und Wissendurftigen umlagert. Der Schreiber dieser Zeilen hat als alter Praktiker mit diesen Haarpflegemitteln beim Wellastand demonstriert und den Berufskollegen den Wert und die Vorteile von Kolestal-Tonikum erklärt.

Einige Wiener-Firmen hinkten mit ihren Präparaten (Kolestalform usw.) ja nach, ob sie sich aber in der Praxis bewähren, wird erst die Erfahrung zeigen. Jedenfalls aber ist Haarpflege Zukunftsmusik und bei der wüsten Dauerwellung der letzten zwei Jahre das einzige, das so sehr geschändete Haar wieder elastisch, geschmeidig und glänzend zu machen, mit einem Wort, für die nächste Dauerwellung wieder herzurichten.

Viel Augenmerk wird neustens auch der Fußpflege (Pedicur) zugewendet. Die ausgestellten Werkzeuge und Säben brachten so manches Wertvolle für diesen Zweig des Friseurberufes.

So haben wir zwar viel gesehen, aber doch nicht das, was wir erwarteten; der Eindruck „Wien vergreift“ war fast bei allen ausländischen Kollegen, mit denen ich sprach, vorherrschend und so konnte uns Wien leider beruflich nicht mehr viel Neues bieten; wir sind eben selbständig geworden. Unser Wollen sucht neue Wege, sucht Jugend und Einfühlung in die kleinen und großen Schmerzen der Damenfriseur; denn nur so können wir uns vom gänzlichen Niedergange retten.

So schön und künstlerisch auch historische und Fantasiefrisuren sind und das Können einzelner Frisuren in das grelle Licht der Bewunderung rücken, für den allgemeinen Berufsstand sind sie praktisch wertlos. Wir brauchen gut tragbare, haltbare und praktische Tages- und Abendfrisuren. Diese zu erfinden und den Berufsstand damit vertraut zu machen, wäre richtige Pionierarbeit und fände immer die Anerkennung des praktischen Teiles der Damenfriseur und dieser ist ja unzweifelhaft der größere.

Und so zeigt es sich, daß nur ganz blutige Anfänger und reklamüsterne Damenfriseur von diesem „Großen internationalen Preis- und Schauffrisieren“ für sich Wertvolles heimtragen konnten.

Für uns Damenfriseur aber, die wir mit der Zeit gehen, war Wien diesmal lediglich eine Bestätigung dafür, daß wir auch etwas können und den ausländischen Kollegen in Nichts zurücksehen, in Haarpflege aber Dank unserer guten Verbindungen mit Kollegen aus dem Reich sogar weit voraus sind.

## Wolle - Garne

für Handarbeiten

## Klößelspitzen

## Gobelin

PAVLA SLUGOVA, Celje

Vodnikova ulica

220

## Teebutter

versendet täglich in Netto 4 kg Packungen zu Din 22.— das Kilogramm franko per Nachnahme die Molkerei Rudolf Bambach — Srpska Crnja (Dunavska banovina). 278

Eröffnet wurde in Celje, Dečkov trg 1, eine **BÜCHSENMACHEREI** welche sich für sämtliche einschlägigen Arbeiten, Reparaturen, Neuschäftungen, Gewehrmontagen, Wechsel- und Einlegläufe usw., sowie für gewissenhafteste und genaueste Einschießung bestens empfiehlt. Lager von Jagdwaffen aller Art, Revolver, Pistolen und dazugehöriger Munition. — Konkurrenzlose Preise. — Solide Bedienung. 277 Hochachtungsvoll **Ivan Zornik.**

Gebildetes Fräulein, feine Köchin, vollkommen perfekt in allen Hausarbeiten, schöne Jahreszeugnisse, auch von leitenden Stellen, sucht passende Beschäftigung als

## Wirtschafterin

oder ähnliches. — Gest. Anträge erbeten unter „Auch Ausland“ a. d. Verw. d. Bl. 274

## Harmonika-Unterricht

für Kinder und Erwachsene erteilt Fachmann. Anzufragen bei Fa. Schramm. 278